

Pastoralkonzept

Pfarrei St. Jakob, Aachen

mit den Gemeinden



Heilig Geist



Sankt Hubertus



Sankt Jakob



Maria im Tann

Inhalt	Seite
PRÄAMBEL	1
I GRUNDLAGEN	2
1 Ausgangspunkt	2
2 Intentionen	4
3 Handlungsdimensionen	5
3.1 Beheimatung	5
3.1.1 Situation und Tendenzen	5
3.1.2 Konzentration der Grunddienste	6
3.1.3 Pastorale Schwerpunkte	6
3.1.4 Struktur der Pfarrei	11
3.1.5 Die Leitungsgremien der Pfarrei	11
3.2 Missionarische Ausrichtung	12
3.3 Vernetzung	17
II KONKRETIONEN UND PERSPEKTIVEN	20
1 Erhaltung von Kirchen und Zentren	20
2 Beschäftigungsumfänge Personal	21
3 Finanzierung der Sachkosten	22
4 Verwaltungsarbeiten Zentrales Pfarrbüro bzw. Büropräsenzen	22
5 Finanzen	22
III FORTSCHREIBUNG UND ÜBERPRÜFUNG	23

PRÄAMBEL

- Im Glauben, dass Gott in unserer Mitte Menschen beruft, sein Wort zu hören und sein Evangelium zu leben,
- in der Überzeugung, dass die Kirche von morgen wesentlich auf den Sendungsauftrag ausgerichtet sein muss, der ihr von Jesus Christus aufgetragen wurde,
- im Wissen, dass die Pastoral heute differenzierte Seelsorgeformen und neue Wege erfordert,
- im Bewusstsein, dass Menschen Orte brauchen, an denen sie ihren Glauben leben, sich austauschen und Beheimatung erfahren können,
- in Kenntnis der in der heutigen gesellschaftlichen Situation schwieriger werdenden personellen und finanziellen Rahmenbedingungen für die Realisierung der kirchlichen Pastoral
- und in dem Willen, als Christen im Kontext unserer Zeit und unseres Lebensumfeldes Zeugnis abzulegen und füreinander und für die Gemeinde und für die Gesellschaft Sorge zu tragen,

gibt sich die Pfarrei St. Jakob mit den Gemeinden Heilig Geist, St. Hubertus, St. Jakob und Maria im Tann sowie im Einvernehmen mit dem Bistum Aachen folgendes Pastoralkonzept.

I GRUNDLAGEN

1 Ausgangspunkt

Seit 2004 haben die Kirchengemeinden St. Jakob, Heilig Geist, (mit den Seelsorgebezirken Heilig Geist und Maria im Tann) und St. Hubertus in der Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-West (GdG Aachen–West) an einer Konzeption für ihr gemeinsames pastorales Handeln gearbeitet und am 4. Juli 2005 eine Vereinbarung für die Gemeinschaft der Gemeinden Aachen-West beschlossen, die am 31. August 2005 vom Aachener Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff genehmigt wurde.

Das vorliegende Pastorkonzept beschreibt nunmehr die mittelfristigen Entwicklungsoptionen und pastoralen Handlungsfelder für die Gemeinden der neuen Pfarrei St. Jakob (ab Januar 2010).

Die vier Gemeinden der Pfarrei St. Jakob (Heilig Geist, St. Hubertus, St. Jakob, Maria im Tann), die gekennzeichnet ist durch zwei größere Einheiten am Rand der Innenstadt Aachen und zwei kleinere im Westen bis hin zur belgischen Grenze, stehen durch die verschiedenen Sozialräume vor unterschiedlich geprägten pastoralen Herausforderungen.

Folgende sind zu nennen:

Der Einsatzplan „Pastorale Ämter und Dienste“ des Bistums Aachen (vorgelegt im Januar 2000) weist für die GdG Aachen-West 2,5 Priester aus, von denen 1,5 Priesterstellen für pastorale Aufgaben zur Verfügung stehen und eine 1,0 Stelle für besondere seelsorgliche Aufgaben innerhalb der GdG eingerichtet wurde, ferner einen Beschäftigungsumfang für Gemeindeferenten/innen von 200%, die für pastorale Aufgaben in den Seelsorgebezirken hauptamtlich zur Verfügung stehen, weiterhin eine 1,0 Stelle für eine/n Pastoralreferenten/in.

Aufgrund der gesellschaftlichen Situation (zurückgehende Kirchensteuereinnahmen durch demographische Veränderung, Kirchenaustritte, gestiegene Arbeitslosigkeit, Überalterung der Gesellschaft u. a.) und die dadurch mit bedingte finanzielle (40 % weniger als die Zahlungen in 2003) und personelle (s. Einsatzplan) Entwicklung innerhalb der Diözese stehen auch für die Pfarrei St. Jakob schmerzliche Veränderungen bevor.

Der Priestermangel sowie der Rückgang an hauptberuflichem pastoralem Personal, die Abnahme der Mitgliederzahlen (weniger gewordene Taufen) zwingen zur pastoralen und liturgischen Zusammenarbeit der Gemeinden der Pfarrei. Aufgrund der wirtschaftlichen Veränderungen (z.B. längere Arbeitszeiten) und des Rückgangs der Kirchenmitglieder kann nicht mit einem erhöhten Zugang von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen gerechnet werden. Konsequenterweise müssen sich die vier Gemeinden der Pfarrei von bisherigem Tätigkeitspotential verabschieden und deutliche Schwerpunkte setzen.

Das bisher Gewohnte, z.B. hohes Angebot von liturgischen Grunddiensten, feste Anwesenheit einer hauptberuflichen pastoralen Ansprechperson vor Ort, die bisher bereitgestellten Finanzmittel für kirchengemeindliche Angestellte und den Unterhalt von Kirchen, von Einrichtungen und Immobilien der Pfarrei wird auf Dauer nicht beibehalten werden können.

Zweifellos werden diese Veränderungen in der Pfarrei St. Jakob bei den Mitgliedern der vier Gemeinden Abschieds- und Trauerprozesse mit sich bringen; aber in diesem Neuanfang liegen auch Chancen.

2 Intentionen

Auf der Grundlage der Präambel, die vor allem Aussagen des II. Vatikanischen Konzils, der Würzburger Synode und der Bistumstage des Bistums Aachen in unsere pastorale Situation hinein aktualisiert, soll dieses Pastoralkonzept helfen,

- die Ereignisse der Zeit und die Bedürfnisse und Wünsche der Menschen aufmerksam wahrzunehmen und „zu unterscheiden, was darin wahre Zeichen der Gegenwart oder der Absicht Gottes sind“ (Vatikanum II, GS 11),
- für die gemeindlichen und die pfarrlichen Aktivitäten Handlungsfelder aufzeigen als die konkrete Realisierung des christlichen Sendungsauftrages,
- Kriterien benennen, nach denen Aktivitäten und Aufgaben reduziert werden müssen oder können, und diesen Verzicht nicht nur als Verlust, sondern als Chance und Aufforderung zum Neuanfang zu begreifen,
- ermutigen, im Rahmen des finanziell und personell Möglichen Bewährtes beizubehalten und Neues zu initiieren, soweit das auf Dauer finanziell möglich ist,
- kirchengemeindliche Arbeitsplätze in der Pfarrei nach Möglichkeit zu sichern, soweit das auf Dauer finanziert werden kann,

Dieses Pastoralkonzept ist Grundlage für die pastorale Form des Miteinanders der Pfarrei St. Jakob mit ihren vier Gemeinden Heilig Geist, St. Hubertus, St. Jakob und Maria im Tann.

3 Handlungsdimensionen

Entsprechend der oben genannten Situation entfaltet sich die Pastoral vor allem in drei einander ergänzenden Dimensionen:

- in der **Beheimatung**, weil Menschen verlässliche Gemeinschaften suchen, in denen ihnen Identität und Geborgenheit über längere Zeiträume garantiert wird,
- in der **missionarischen Ausrichtung**, die über Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden hinaus einladende Orte für Menschen schafft, die auf der Suche sind,
- in der zunehmenden **Vernetzung** vieler vorhandener pastoraler Aktivitäten verschiedener kirchlicher Träger, auch im Hinblick auf die Krankenhäuser und im Hinblick auf die vielen Altenheime im Bereich der Pfarrei, wodurch Angebote bewusst gemacht, Synergieeffekte erzielt und Kräfte für neue Arbeitsfelder freigesetzt werden können. Diese sich ergänzenden Dimensionen sollen nun im Einzelnen aufgegriffen werden.

3.1 Beheimatung

3.1.1 Situation und Tendenzen

In den Gemeinden der Pfarrei wurden bisher parallel gleichartige Aktivitäten organisiert und Gottesdienste mit einer immer kleiner werdenden Zahl von Gläubigen gefeiert, weil die Menschen spirituell und sozial ihre unterschiedliche Beheimatung im jeweiligen Seelsorgebezirk suchten und fanden

- durch die Kirchen vor Ort und ihre gewachsenen Strukturen,
- bei besonderen Feiern im Kirchenjahr, vielfältigen Formen der Begegnung, Kontakten, Besuchsdiensten u. ä.,
- durch engagierte haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterin-

- nen und Mitarbeiter,
- in unterschiedlichen pastoralen und gottesdienstlichen Angeboten wie Frühschichten, Gebetszeiten, Kleinkindergottesdienste, Familiengottesdienste u. ä.,
 - in offenen Angeboten, insbesondere für junge Erwachsene, Studenten und Studentinnen in gruppenspezifischen Angeboten wie Familientage, Messdienertage,
 - in Kinder-, Jugend- und Senioreneinrichtungen.

3.1.2 Konzentration der Grunddienste

In jeder Gemeinde soll auch in Zukunft jeweils ein Kirchenraum für liturgische Dienste erhalten bleiben, solange dies finanziell möglich und durch Zuspruch der Gläubigen erforderlich ist. Sollten sich diese Voraussetzungen ändern, muss über die mögliche schmerzliche Schließung von Kirchenräumen nach offen gelegten Kriterien entschieden werden. Darüber hinaus müssen in den einzelnen Gemeinden pastoral diakonale Schwerpunkte entwickelt werden, die der jeweiligen Situation vor Ort gerecht werden und die der sozialen Struktur und den entsprechenden Milieus angemessen sind.

Darüber hinaus soll die ökumenische Zusammenarbeit gesucht und neue Wege zur Realisierung pastoraler, gemeinsamer Ziele und Projekte zwischen der Pfarrei und den evangelischen Gemeinden, die in Aachen-West angesiedelt sind, erschlossen werden.

3.1.3 Pastorale Schwerpunkte

Für alle zukünftig zu treffenden Entscheidungen in der Pfarrei soll der Gedanke des Bischofsbriefes vom März 2008 leitend sein: Bei allen Veränderungen sollte keinesfalls das Leben und die Möglichkeiten als christliche Gemeinde Schaden nehmen.

Die gewachsene Vielfalt und unterschiedliche Ausrichtungen der Gemeinden können auch in einer vereinigten Pfarrei Bestand haben. Da, wo Menschen sich vor Ort ehrenamtlich engagieren und Angebote weiterführen wollen, sollte dies nach dem Subsidiaritätsprinzip gefördert werden. Das muss nicht heißen, dass in jeder Gemeinde alle pastoralen Felder oder gruppenspezifischen Aktivitäten angeboten werden müssen. Vielmehr soll nach Schwerpunkten vor Ort gesucht und diese gestaltet werden. Daraus ergeben sich dann auch die unterschiedlichen Konzentrationen und unterschiedliche Einsätze des haupt- und ehrenamtlichen Personals in der Pfarrei.

Folgende Vorgaben sollen gelten:

a) In der Gemeinde Heilig Geist

soll eine pastorale Grundversorgung gesichert werden, d. h.:

- Es soll eine(n) verantwortliche(n) hauptamtlichen Ansprechpartner/ Ansprechpartnerin zur pastoralen Gemeindekoordination vor Ort geben, die / der vor allem den pastoralen Schwerpunkt der Gemeinde begleitet.
- Es wird ein regelmäßiger Sonntagsgottesdienst als Eucharistiefeier gehalten.
- Taufen und Trauungen sowie Exequien finden in Absprache mit dem (den) zuständigen Priester(n) der Pfarrei statt.
- Der seit vielen Jahren gewachsene pastorale Schwerpunkt „Familienpastoral“ soll weitergeführt werden. Dazu gehören:
 - o die Fortführung familiengottesdienstlicher Angebote und die „Kirche für Kinder“ in der Kirche Heilig Geist
 - o die Sicherung eines Kreises für „Familienpastoral vor Ort“, der die Angebote für Familien und Kinder initiiert, durchführt und koordiniert.
- Der Umsetzung dieses Schwerpunktes dienen
 - o der Kindergarten vor Ort
 - o und das kirchenmusikalische Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien

- Senioren- und Caritasarbeit sollen weiterhin ermöglicht werden.
- Messdienerarbeit und die gemeindliche Jugendarbeit sollen gefördert werden.
- Der Erhalt des Pfarrheims unter der Kirche Heilig Geist für gemeinsame Pfarrprojekte wie Firmung, Erstkommunion für die Pfarrei und Gruppenaktivitäten soll gesichert bleiben.

b) In der Gemeinde St. Hubertus

soll eine pastorale Versorgung gesichert werden, d. h.:

- Es soll eine(n) verantwortliche(n) hauptamtliche(n) Ansprechpartner/ Ansprechpartnerin zur pastoralen Gemeindekoordination vor Ort geben, die/der vor allem den pastoralen Schwerpunkt der Gemeinde begleitet.
- Am Sonntag soll in der Regel ein Gottesdienst stattfinden (mindestens einmal im Monat eine Eucharistiefeier, ansonsten eine Wort-Gottes-Feier).
- Taufen und Trauungen sowie Exequien finden in Absprache mit dem (den) zuständigen Priester(n) der Pfarrei statt.
- Die Familien- und Kinderpastoral soll in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden gefördert und gestaltet werden.
- Die Jugendarbeit vor Ort, besonders die Messdienerarbeit, soll gefördert werden.
- Es soll auch in Zukunft ein Gottesdienstraum oder Versammlungsraum für liturgische Feiern erhalten bleiben.
- Die Präsenz als kirchliche Stelle im zum Teil sozialen Brennpunktgebiet mit sozial-karitativem Engagement in Gestalt von Offener Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Besuchsdiensten, caritativer Einzel- und Familienhilfe und seelsorgliche Begleitung, soll erkennbar bleiben.
- Soweit möglich, soll durch den/die pastorale(n) Ansprechpartner/in(nen) eine pastorale Begleitung der Schulen vor Ort (z.B. städtische Grundschule am Kronenberg) gesucht werden.

- Wichtig bleibt in der Gemeinde die Koordination und Kooperation der Einrichtungen Kinder- und Jugendzentrum, Montessori-Kinderhaus und Seniorenbegegnungsstätte. Die Einrichtungen sind für die Gemeinde St. Hubertus wichtig und sollten deshalb erhalten bleiben.

c) In der Gemeinde St. Jakob

soll eine pastorale Grundversorgung gesichert werden, d. h.:

- Es soll eine(n) verantwortliche(n) hauptamtliche(n) Ansprechpartner/Ansprechpartnerin zur pastoralen Gemeindekoordination vor Ort geben, die/der vor allem den pastoralen Schwerpunkt der Gemeinde begleitet.
- Ein regelmäßiger Sonntagsgottesdienst als Eucharistiefeier wird gehalten.
- Taufen und Trauungen sowie Exequien finden in Absprache mit den (dem) zuständigen Priester(n) der Pfarrei statt.
- Aufgrund der historischen Bedeutung und des Standortes der Kirche sollen folgende Schwerpunkte angeboten und weiterentwickelt werden.
 - o die Kirche als historische Pilgerkirche,
 - o die Kirche als „offene Kirche“ (besondere Öffnungszeiten, „Nacht der offenen Kirchen“, Mitarbeit in der Obdachlosenarbeit, neue experimentelle gottesdienstliche Formen),
- dabei sollen die im Stadtviertel präsenten (jungen) Erwachsenen und städtische Milieus angesprochen werden.
- Die Familien- und Kinderpastoral soll in Zusammenarbeit mit den anderen Gemeinden gefördert und gestaltet werden.
- Die Jugendarbeit vor Ort, vor allem die Messdienerarbeit und offene Jugendarbeit (z. B. Offene Tür „Carl-Sonnenschein-Haus“) soll gesichert bleiben. Ebenso sollen Kontakte zur verbandlichen Jugendarbeit bestehen.
- Die Senioren- und Caritasarbeit sowie Besuchsdienste sollen weiterhin ermöglicht und gefördert werden.

- Sicherung des Jakobushauses auch als Stätte für gemeinsame Pfarreiprojekte, wie Vorbereitung der Erstkommunion und der Firmung der Pfarrei und Gruppenaktivitäten. Wenn möglich der Erhalt der Bücherinsel St. Jakob an der Vaalser Str. 1 als Treffpunkt für Kinder und Familien und als Bürgertreffpunkt genutzt werden.

d) In der Gemeinde Maria im Tann

soll eine pastorale Versorgung gesichert werden, d. h.:

- Es soll eine(n) verantwortliche(n) hauptamtliche(n) Ansprechpartner/Ansprechpartnerin zur pastoralen Gemeindekoordination vor Ort geben, die vor allem den pastoralen Schwerpunkt der Gemeinde begleitet.
- Aufgrund der geographischen Lage ist die Erhaltung eines Gottesdienst- oder Versammlungsraumes für die Gemeinde Maria im Tann von existentieller Bedeutung.
- Am Sonntag soll in der Regel ein Gottesdienst stattfinden (mindestens einmal im Monat eine Eucharistiefeier, ansonsten eine Wort-Gottes-Feier).
- Taufen und Trauungen sowie Exequien finden in Absprache mit dem (den) zuständigen Priester(n) der Pfarrei statt.
- Die Präsenz als kirchlicher, pastoraler Ort im zum Teil sozialen Brennpunktgebiet mit sozial-caritativem Engagement soll erkennbar sein. Es soll Seniorenarbeit erfolgen. Diese Aufgaben sollen durch den örtlichen Arbeitskreis Caritas und Diakonie koordiniert werden.
- Neben der Jugendarbeit, vor allem der Messdienerarbeit, soll offene Jugendarbeit (Teiloffene Tür, in Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendzentrum St. Hubertus) angeboten werden. Auch Kontakte zu verbandlichen Gruppen sollen gesucht werden. Soweit möglich, soll durch den/die pastorale(n) Ansprechpartner/in eine pastorale Begleitung der Schulen vor Ort (z.B. Kath. Grundschule Bildchen) gesucht werden.

3.1.4 Struktur der Pfarrei

Die bisherigen Kirchengemeinden Heilig Geist mit dem Seelsorgebezirk Maria im Tann, St. Hubertus und St. Jakob werden am 1. Januar 2010 zu einer Pfarrei mit dem Namen St. Jakob zusammengefasst. Die Kirchengemeinden Heilig Geist mit dem bisherigen Seelsorgebezirk Maria im Tann, St. Jakob und St. Hubertus werden in der neuen Pfarrei St. Jakob jeweils als „Gemeinde“ bezeichnet.

Die Pfarrei wird juristisch und pastoral vom bischöflich ernannten Pfarrer geleitet. Er wird unterstützt vom pastoralen Team, das vom Bischof eingesetzt ist.

Dem Team gehören neben dem Pfarrer an:

- der Pfarrvikar, bzw. der priesterliche Mitarbeiter
- die beauftragten Gemeindeferenten/innen
- und der/die beauftragte Pastoralreferent/in

Das Team steht in Kooperation mit:

- den Kirchenmusikern,
- dem Altenseelsorger
- und den Krankhausseelsorgern im Bereich der Pfarrei.

An der Leitung beteiligt sind der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand.

3.1.5 Die Leitungsgremien der Pfarrei

Diese sind:

- das pastorale Team der Pfarrei; kooperativ beteiligt sind die Krankhausseelsorger der im Pfarrgebiet befindlichen Krankenhäuser
- der Pfarrgemeinderat
- der Kirchenvorstand

Die Aufgabenstellungen und Rechte sind in den diözesanen Satzungen für den Pfarrgemeinderat und die Kirchenvorstände beschrieben und festgelegt.

Der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand treffen ihre Entscheidungen in enger Abstimmung und nach Maßgabe des hier ausgeführten Pastoralkonzeptes. Sie sind Sachwalter für die gesamte Pfarrei und bemühen sich um die Kooperation der vier Gemeinden in der Pfarrei.

In pastoralen Fragen hat der Pfarrgemeinderat Anteil an der Gemeindeleitung.

Auf Ebene der Gemeinden tragen Ortsausschüsse in Absprache mit dem Pfarrgemeinderat die Verantwortung für die pastoralen Belange vor Ort und die örtlichen Angebote. Sie sind der direkte Ansprechpartner für die jeweilige Gemeinde der Pfarrei. Die Mitglieder des Pfarrgemeinderates aus den Gemeinden sollen Mitglieder des jeweiligen Ortsausschusses sein.

3.2 Missionarische Ausrichtung

Eine missionarisch ausgerichtete Pastoral richtet sich vor allem an:

- Menschen, die im Bereich der Pfarrei wohnen und leben und dabei nach Hilfen zur Lebensbewältigung suchen. Ihnen sollen Zugänge zu den städtischen und caritativ-kirchlichen Einrichtungen im Stadtgebiet vermittelt werden;
- die vielen Mitglieder unserer Kirche (ca. 85%), die in unserer Pfarrei leben, die aber mit unseren gemeindlichen Angeboten nicht oder nur selten erreicht werden;
- Menschen, die nach einer tragfähigen Spiritualität für ihr Leben suchen und um Begleitung bitten;
- Nichtgläubende, Andersgläubige und Menschen, die der Kirche den Rücken gekehrt haben.

Die missionarische Ausrichtung wird insbesondere in folgenden Feldern realisiert:

a) Einzelseelsorge

Diese richtet sich vor allem an:

- Menschen in persönlichen und / oder seelischen Nöten,
- Menschen auf der Suche nach Sinn und / oder Gott,
- Personen, die um Spendung der Sakramente bitten,
- Personen, die konvertieren möchten oder um Wiederaufnahme in die Kirche bitten.

b) Kinder- und Familienpastoral

Aspekte missionarisch ausgerichteter Kinder- und Familienpastoral sind:

- gemeinsame Taufpastoral der Pfarrei (u. a. Taufkatechetenkreise),
- gemeinsame Erstkommunionvorbereitung in der Pfarrei für alle Gemeinden, liturgische Angebote für Familien (z.B. Kleinkindergottesdienste, Familien-Kindergottesdienste, Kirche für Kinder, soweit dafür Kräfte zu gewinnen sind) und pastorale Angebote für Familien (Familienwanderungen, Familienkreise, Familientage), Gesprächsangebote für junge Eltern zur religiösen Erziehung ihrer Kinder (Angebote vorwiegend in den Kinder- und Jugendeinrichtungen),
- Das Bemühen um den Erhalt von Kindergärten und eine Überführung der Trägerschaft auf regionaler Ebene ab 2010,
- Spiel und Krabbelgruppen, soweit Räume in den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden können und Bedarf da ist.

c) Jugendpastoral

Es ist für die Gemeinden der Pfarrei wichtig, eine diakonisch ausgerichtete Jugendpastoral zu erhalten und die pfarrliche Jugendarbeit in ihrer missionarischen Ausrichtung weiterhin zu fördern und zu stützen. Der Pfarrgemeinderat soll als Koordinationskreis dazu den Sachausschuss Kinder- und Jugendarbeit einsetzen.

Daneben gibt es in der Pfarrei, wenn sinnvoll, Koordinationskreise für Gruppen, die gemeinsame Ziele und Anliegen vertreten (z.B. offene Jugendkreise, Verbände, Messdienerarbeitskreis etc.).

Diese werden von einem Mitglied des pastoralen Teams oder einem/einer beauftragten ehrenamtlichen Mitarbeiter/in begleitet.

Aspekte der Jugendpastoral sind:

- Jugendpastoral in der Pfarrei St. Jakob und in den einzelnen Gemeinden (z.B. Messdienerarbeit, Jugendleiterrunden) sowie andere Aktivitäten für Kinder und Jugendliche,
- Als wichtiges exemplarisches Feld in der Jugendpastoral gilt die gemeinsame Firmvorbereitung in der Pfarrei
- Offene Jugendarbeit: Erhalt von Offenen bzw. Teiloffenen Türen in katholischer Trägerschaft , zudem Projekte mit Jugendlichen,
- die Arbeit und das Engagement der Verbandsgruppen.

d) Erwachsenenarbeit

Für Erwachsene sollen bisherige Angebote weiterhin gemacht werden:

- Glaubensgespräche, Frühschichten, Besinnungstage,
- offene, auch kulturelle Angebote (z. B. Ausstellungen, Konzerte).

e) Caritasarbeit

Die Caritasarbeit hat in der Pfarrei einen hohen Stellenwert, ist sie doch diakonischer Grundvollzug der kirchlichen Gemeinde. Sie wird geleistet durch institutionelle Einrichtungen sowie durch ehren- und hauptamtliche Aktivitäten in den einzelnen Gemeinden.

Zu den Aufgaben gehören u. a.:

- Unterstützung der Caritaskreise, der Besuchsdienste in den einzelnen Gemeinden durch Mitarbeitergewinnung und Begleitung sowie stärkere Zusammenarbeit der örtlichen Kreise,
- Sorge um Menschen, die in der Pfarrei leben und von Not und Armut betroffen sind, Möglichkeiten der Kontaktaufnahme vor Ort und Vermittlung von Hilfsangeboten.

f) Seniorenarbeit

Es bleibt Aufgabe der ehren- und hauptamtlichen Verantwortlichen, die ältere Generation und die Alteneinrichtungen für die pastorale Planung auch aufgrund der demographischen Entwicklung verstärkt zu beachten.

Die Pfarrei mit ihren Gemeinden ist besonders geprägt durch die Ansiedlung von 12 Altenheimen unterschiedlicher Träger und einer Seniorenbegegnungsstätte am Kronenberg. Als Aufgaben ergeben sich daraus:

- Kontakt zu den Leitern/innen der Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, Integration der dort lebenden Personen in pastorale Aktivitäten,
- gottesdienstliche Angebote in den Altenheimen und in der Seniorenbegegnungsstätte, soweit diese gewünscht sind und realisiert werden können (durch den zuständigen Altenseelsorger koordiniert).

g) Offene und einladende Kirche

Es soll sich darum bemüht werden, die Kirchengebäude der Pfarrei, besonders die Kirche St. Jakob, auch außerhalb der Gottesdienstzeiten offen zu halten:

- als Oasen und Rückzugsorte, besonders in den geprägten Zeiten des Kirchenjahres,
- für besondere spirituelle Angebote (z. B. Frühschichten, Meditationszeiten, Anbetung, Projekt „Nacht der Offenen Kirche“, „Kunst und Kultur rund um St. Jakob“ etc.), für neue experimentelle gottesdienstliche Formen.

h) Kirchenmusik

Die Kirchenmusik erfüllt vielfältige Aufgaben in Liturgie, Verkündigung und auch in Gemeindebildung. Deshalb gehört die Kirchenmusik zu den Schwerpunkten der Pfarrei, begleitet, koordiniert und gesichert durch die hauptamtliche Kirchenmusikerin und den hauptamtlichen Kirchenmusiker. Zu den Aktivitäten gehören:

- Gestaltung der Liturgie,
- Chorarbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen,
- Instrumentalgruppen,
- die Nachwuchsförderung und Ausbildung kirchenmusikalischer Kräfte in den Gemeinden

i) Öffentlichkeitsarbeit

Zur Unterstützung der gemeinsamen missionarischen Arbeit sowie zur Förderung des Zusammenwachsens der Gemeinden der Pfarrei sollen:

- innovative Formen der Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden (z., B. gemeinsamer Pfarrbrief und Homepage; Angebote und Kontakte zu und mit den lokalen Zeitungen), ehrenamtliches Engagement für die Öffentlichkeitsarbeit gefördert werden,

- finanzielle Mittel für die Arbeit erschlossen werden (durch Werbung u. a.).

3.3 Vernetzung

Die jetzige pastorale Situation, die u. a. durch die Ergebnisse der Sinusstudie thematisiert worden ist, macht es notwendig, zum Wohle der Menschen die vielfältigen kirchlichen, religiösen und caritativen Aktivitäten besser aufeinander abzustimmen. Zu den Aktivitäten gehören:

- die gegenseitige Information und verstärkte Transparenz der Aktivitäten und deren Öffnung für einen weiteren Personenkreis,
- eine verstärkte Kooperation des pastoralen Teams und des Vorstandes / Sprecherteams des Pfarrgemeinderates, um parallel laufende Aktivitäten zusammenzuführen, Ressourcen zu bündeln, gegenseitige Entlastung zu erreichen und Raum für neue Aktivitäten zu eröffnen,
- die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen und Trägern im Gebiet der Pfarrei St. Jakob mit ihren Gemeinden Heilig Geist, St. Hubertus, St. Jakob und Maria im Tann.

Sowohl unter dem Aspekt der „Beheimatung“ als auch unter dem Gesichtspunkt der „missionarischen Ausrichtung“ sollen die folgenden Kooperationen beibehalten und eine Vernetzung gefördert werden, damit die Ressourcen gebündelt werden können.

a) *Gottesdienste*

Einbezug der in der Gemeinde St. Jakob beheimateten französischsprachigen afrikanischen Gemeinde, die jeden Sonntag ihren Gottesdienst im Kirchengebäude St. Jakob feiert.

b) Soziale- und Caritasarbeit

Siehe dazu Punkt III, 5; zusätzlich:

- Zusammenarbeit mit dem regionalen Caritasverband (z. B. Cafe Plattform u. a.),
- Kontakt und Kooperation mit der Caritaspflegestation und mit der ambulanten Palliativstation,
- Kontakt zum „Sozialwerk Aachener Christen“ in der Rosstraße,
- Kooperation mit den pastoralen Mitarbeitern der Krankenpastoral in den Krankenhäusern des Pfarrgebietes.

c) Familienarbeit

Siehe dazu Punkt III, 2; zusätzlich:

- Kooperation mit den städtischen Kindergärten in den Gemeinden.

d) Jugendarbeit

Über die genannten Punkte III, 3 hinaus:

- Kooperation mit dem „Zentrum für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Maria im Tann“ (vormals „Kinderheim Maria im Tann“).

e) Erwachsenen- und Erwachsenenbildungsarbeit

Bezüglich offener Angebote für Erwachsene in Räumlichkeiten der Pfarrei und ihrer vier Gemeinden soll eng mit dem „Forum für Erwachsenen- und Familienarbeit im Helene-Weber-Haus“, mit dem Büro der Regionaldekane und mit der bischöflichen Akademie „August Piper-Haus“ zusammen gearbeitet werden.

f) City- und Passantenpastoral

Die Mitgliedschaft und Arbeit im ökumenischen Verein „Kirche für die Stadt e.V.“ soll weitergeführt werden und insbesondere die Kirche St. Jakob aufgrund ihrer Innenstadtlage in dessen Konzept und Angebote eingebunden werden, z. B.:

- Beteiligung am Projekt „Nacht der Offenen Kirchen“ im Herbst jedes Jahres,
- Mitarbeit in der Obdachlosenarbeit (z. B. Ausrichtung des Sonntagsfrühstücks im Wechsel mit den ev. und kath. Innenstadtgemeinden).

g) Eine-Welt-Arbeit

Aufrechterhaltung der Kontakte zu den in Aachen ansässigen Werken Kindermissionswerk, Misereor und Missio für Eine – Welt - Aktivitäten der Gemeinden und zu dem in ihnen bestehenden Partnerschaftskreis, z.B. im Rahmen von Vorträgen und Veranstaltungen.

Es soll darüber hinaus Anliegen der Pfarrei sein, das bisher in den Gemeinden gestaltete missionarisch partnerschaftliche Engagement zu sichern und zu fördern, um den missionarischen Aspekt der Kirche vor Ort zu bewahren.

h) Ökumene und interreligiöse Zusammenarbeit

Die Kooperation mit den in der „Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen“ zusammengeschlossenen Kirchen und Gemeinschaften soll beibehalten werden und Kontakte zu Vertretern/ Vertreterinnen und Einrichtungen nichtchristlicher Religionen sollen vor Ort gesucht werden.

Die Beteiligung am ökumenischen Bibelgespräch im Frühjahr eines jeden Jahres durch den „Ökumenekreis von Aachen-West“ soll weiter gepflegt werden.

Die bisherige ökumenische Zusammenarbeit in den Gemeinden St. Hubertus und Maria im Tann soll fortgesetzt werden.

i) Kommunale und private Einrichtungen

Die Pfarrei St. Jakob mit ihren vier Gemeinden versteht sich als Teil der vielgestaltigen Lebenswelt im westlichen Bereich der Stadt Aachen. Von daher ist es wichtig, neben der Verwirklichung der bisher benannten Vernetzungsziele auch die Kooperation mit vielen anderen Trägern außerhalb des kirchlichen Kontextes (Kultur- und Bürgerinitiativen, Kommunalpolitik, Polizei, Schulen, Stadtverwaltung, Vereine ...) zu suchen und zu gestalten. Dabei geht es auch um gemeinsame Nutzung von Räumlichkeiten als Begegnungsorte.

II KONKRETIONEN UND PERSPEKTIVEN

In der Pfarrei St. Jakob ist die Kirche St. Jakob Pfarrkirche. Die übrigen Kirchengebäude sind Filialkirchen bei Beibehaltung ihrer Namen bzw. der Patronate. Unter den Filialkirchen verdient die Kirche Heilig Geist wegen ihrer Lage, ihrer Größe und ihren Nachbargebäuden als geschlossenes Ensemble eine zu beachtende Aufmerksamkeit. Ebenso wie diese sind die Kirche St. Hubertus mit den sie umgebenden Einrichtungen und das Gemeindezentrum Maria im Tann von existentieller und identitätsstiftender Bedeutung.

1 Erhaltung von Kirchen und Zentren

Solange es personell und finanziell möglich ist, sollen alle Kirchengebäude und Gemeindezentren in der Pfarrei St. Jakob erhalten werden.

Sollte dies nicht mehr möglich sein, muss der Kirchenvorstand in Absprache mit dem Pfarrgemeinderat und dem pastoralen Team, anhand des vom Bistum vorgelegten Kriterienkataloges für Entwidmungen von Kirchen, nach Lösungen suchen, die auch im Einklang mit den in diesem Pastorkonzept formulierten Anforderungen stehen.

Muss eine Kirche oder ein Gemeindezentrum verkauft werden, sollten dafür gesorgt werden, dass mit den Mitteln aus dem Verkauf ein geeigneter Raum für gottesdienstliche Versammlungen angemietet oder gebaut wird.

In jedem Fall ist bei der Schließung oder der Verkauf einer Kirche oder eines Gemeindezentrums eine Genehmigung des Bistums erforderlich.

2 Beschäftigungsumfänge für Personal

Ab dem Betriebsübergang im Januar 2010 stehen der neuen Gemeinde St. Jakob in der Personalkostensäule der Schlüsselzuweisung nicht mehr die gleichen Gelder zur Finanzierung des kirchengemeindlichen Personals zur Verfügung. Unter Beachtung der gesetzlichen Vorgaben, insbesondere für den Betriebsübergang, wird in Absprache mit den Mitarbeiter/innen und der Mitarbeitervertretung die zukünftige personelle Ausstattung der Kirchengemeinde St. Jakob neu zu ordnen sein. Bei diesen Veränderungsprozessen sollte die bestmögliche Erhaltung und Sicherung bisheriger Aufgabenbereiche zentrales Ziel der gemeinsamen Bemühungen sein. Für die abgesprochenen Veränderungen ist auch die Genehmigung des Bistums erforderlich.

3 Finanzierung von Sachkosten

Auch die Kirchensteuerzuweisung für Sachkosten (Heizung, Reparaturen, Bürobedarf ...) werden um 40 % bezogen auf die Zahlung in 2003 gekürzt, so dass die Pfarrei selbst den größten Teil finanziell zu tragen hat. Das wird schmerzhaft Veränderungen zum bisher Gewohnten ergeben.

4 Verwaltungsarbeiten Zentrales Pfarrbüro bzw. Büropräsenzen

Die Pfarrei St. Jakob überträgt ihre Verwaltungsarbeiten dem Verwaltungszentrum Aachen. Es wird ein zentrales Pfarrbüro in einer der vier Gemeinden eingerichtet. In den anderen drei Gemeinden sollen ebenfalls Bürostunden angeboten werden.

5 Finanzen

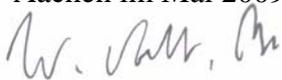
Der Kirchenvorstand soll in seinen Entscheidungen berücksichtigen, dass freie Gelder vorwiegend für Maßnahmen in den Gemeinden eingesetzt werden, aus denen diese stammen. Bestehende Fördervereine sind gehalten, in ihrer Arbeit dieses Pastoralkonzept in seinen Zielen zu unterstützen.

III FORTSCHREIBUNG UND ÜBERPRÜFUNG

Das vorliegende Pastorkonzept richtet seinen Fokus auf die Entwicklung der nächsten drei Jahre bis Ende 2012. In diesem Zeitraum sollte es einmal jährlich im Pfarrgemeinderat der Pfarrei auf seine Verwirklichung hin überprüft werden.

Im Jahr 2012 sollte eine Auswertung und Fortschreibung des Pastorkonzeptes erfolgen.

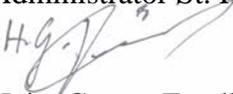
Aachen im Mai 2009



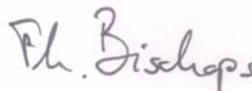
Pfr. Acht,
Leiter GdG Aachen-West
Pfarrer St. Jakob
Administrator St. Hubertus



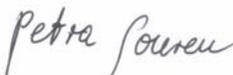
Msgr. Poqué,
Administrator Hl. Geist



HeinzGünter Fündling
Stellvertretender Vorsitzender
Kirchenvorstand St. Jakob



Dr. Thomas Bischops
Stellvertretender Vorsitzender
Kirchenvorstand Heilig Geist



Petra Souren
Stellvertretende Vorsitzende
Kirchenvorstand St. Hubertus

Sprecherteam des gemeinsamen Pfarrgemeinderats der GdG West



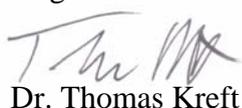
Gabriele Frings



Angela Wermter-Hesselmann



Walter Nett



Dr. Thomas Kreft

